


HIER WOHNTE
JEAN HOREGARD
JG. 1881
SEIT 1933 MEHRMALS
VERURTEILT §175
GEFÄNGNIS ANRATH
DACHAU
DEPORTIERT 1943
MAJDANEK
ERMORDET 21. 3. 1944

2/2022

HISTORY

Erinnern und Gedenken

Seite 6 <<<

An aerial photograph of Aachen, Germany, featuring the Aachen Cathedral (Aachener Dom) with its prominent blue-tiled dome and spires. The city's rooftops and buildings are visible in the foreground and background. The sky is filled with soft, colorful clouds from a sunset or sunrise. A large, semi-transparent orange-red triangle is overlaid on the left side of the image, containing the main title text.

Erster Stolperstein für ein nach § 175 verfolgtes NS-Opfer in Aachen

Bericht von einer Laien-Recherche

Anlass und Motivation

Als studierter Informatiker und Mathematiklehrer bin ich historischer Laie. Ich hatte aber während der Corona-Pandemie zu den Biografien zweier jüdischer Familien aus meiner Herkunftsstadt Aachen recherchiert, von deren Verfolgung meine Mutter aus ihrer Jugend berichtet hatte. Diese Recherchen mündeten jeweils in die Verlegung von Stolpersteinen in Aachen.

Da ich nun erste Recherche-Erfahrung hatte und den Kontakt zur in Aachen bei der Volkshochschule liegenden Koordination für Stolpersteine, fragte ich als schwuler Mann bei einem Telefonat dort nach, ob es eigentlich in Aachen auch Stolpersteine für nach § 175 Verfolgte gebe. Von Köln wusste ich, dass es nicht zuletzt durch das Engagement des CSG eine Reihe von Steinen gibt, die sich über die Datenbank im ELDE-Haus gut finden lassen.



Die Antwort der Aachener Volkshochschule war, dass es einen Stein für den nach heutigen Begriffen und Erkenntnissen für die damalige Zeit relativ offen schwulen Fredy Hirsch gibt, der aber als Jude und nicht wegen § 175 verfolgt wurde. Die Lücke sei der Volkshochschule bewusst. Wenn ich Recherche-Ergebnisse beibringen könne, würde ich offene Türen einrennen. Es gebe auch schon lange Diskussionen, eine entsprechende Lücke bei den Gedenktafeln des Projekts „Wege gegen das Vergessen“ an bedeutsamen Orten für Opfergruppen zu schließen, die aber noch zu keinem guten Ergebnis gekommen seien.

Von meinen bisherigen Recherchen wusste ich, wie sehr die auf der Arbeit Anderer aufbauen, vor allem in Archiven und Gedenkinitiativen. Als Erstes fragte ich Jürgen Wenke von stolpersteine-homosexuelle.de um Rat. Jürgen gab mir dann in einem halbstündigen Telefongespräch erste Hinweise. Anders als bei der Recherche zu jüdischen NS-Opfern gebe es zu Opfern des § 175 kaum Hinweise über den Familienzusammenhang. Man finde ihre Spuren am ehesten dort,



Fredy Hirsch, undatiert

Stolperstein Fredy Hirsch, Richardstraße, Aachen



wo ihre Verfolgung und evtl. der Verfolgungsgrund dokumentiert sind – also in Gedenkstätten-Archiven, -Themenheften oder -seiten zu Konzentrationslagern, oder den Arolsen Archives (arolsen-archives.org), oder über ihre Gerichts-, Polizei-, Gefängnisakten im Landesarchiv.



Arolsen Archives – International Center on Nazi Persecution, Bad Arolsen

Informationen aus ehemaligen Konzentrationslagern

So fand ich auf rosawinkelgedenkbuch.de, das von Lothar Dönitz zum Lager Sachsenhausen geführt wird, vier Opfer mit Geburtsort Aachen dokumentiert, die ihre letzten Wohnorte aber teils an anderen Orten hatten. Das Archiv in Mauthausen nannte mir den Namen eines 1945 befreiten § 175-Häftlings mit Geburtsort Aachen, zu dem ich in den Arolsen Archives



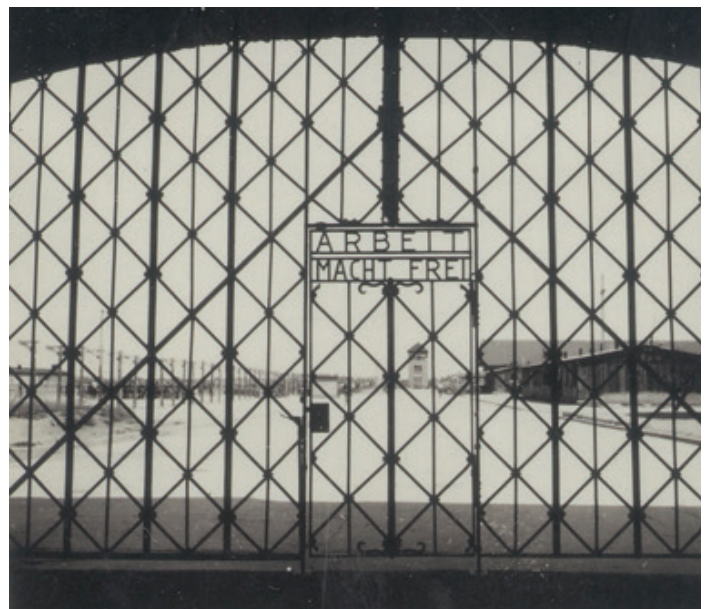
Häftlingskolonnen vor dem Lagertor zum Schutzhaftlager Sachsenhausen, Foto aus der NS-Zeit



Buchtitel: Der Rosa-Winkel-Gedenkstein. Die Erinnerung an die Homosexuellen im KZ Dachau, Forum Queeres Archiv München e.V

fand, dass er in Stolberg bei Aachen geboren war, seine Verfahren aber in Hamburg und Berlin hatte. Letzter Wohnort vor der Verfolgung war Berlin, wo im Landesarchiv auch seine Verfahrensakten liegen. Er ging in Ahrweiler zur Schule und studierte zwei Semester in Köln, bis sein Vater starb. Sein Bruder war Anwalt in Aachen – über seinen Verbleib nach der Befreiung konnte ich aber nichts in Erfahrung bringen. Im Anhang zum Heft „Der Rosa-Winkel-Gedenkstein“ (Splitter Nr. 13) haben Albert Knoll und Rainer Hoffschmidt Angaben zu 292 Häftlingen des KZ Dachau zusammengestellt, „die im Nationalsozialismus aufgrund des Vorwurfs, homosexuelle Handlungen begangen zu haben, verfolgt und inhaftiert wurden und im KZ-System zu Tode gekommen sind“. Jürgen Wenke hatte schon während unseres Telefonats darin geblättert und mir vorgelesen: „Johann Horegard, geboren am 26. März 1881 in Aachen, Fotograf in Aachen, inhaftiert im KZ Dachau 1943 - 1944, gestorben am 21. März 1944 im KZ Majdanek“.

Ich fragte bei Albert Knoll im Archiv Dachau an, der mir die Schreibstubenkarte zu Johann Horegard schickte sowie vier weitere Namen von in Aachen geborenen Dachau-Überlebenden. Auf der Schreibstubenkarte war zwar vermerkt, dass Horegard aus dem Lager Natzweiler eingeliefert und ins Lager Lublin (= Majdanek) transportiert worden war. Als Haftgrund war aber nur „PSV“ (polizeiliche Sicherungsverwahrung) genannt. Auf meine Nachfrage, woher denn Horegards Verfolgung nach § 175 bekannt sei, verwies Albert Knoll mich auf Rainer Hoffschmidt – der mir



Tor im KZ Dachau mit Inschrift Arbeit macht frei

dann zwölf Kurztexte zu § 175-Opfern mit Aachen-Bezug schickte, davon 5-6 mit Wohnort Aachen. Zu Johann Horegard war seine Lagergeschichte beschrieben, anstelle genauerer Quellen waren allerdings Danksagungen an andere Forschende angeben.



Landesarchiv Berlin, Eichborndamm, Berlin



Gedenkstätte KZ Majdanek/Lublin, Polen, 2003

Horegard	50880	PSV 22
Johann		26.3.81
Fotograph	Aachen	
11. Sep. 1943 v. Na.	Aachen	
Ust. 77. Jan. 1944	Münsterplatz 20	
LUBLIN	vw. - . r.k. DR	

Schreibstubenkarte Johann Horegard, KZ Dachau

Recherche im Landesarchiv

Parallel hatte ich im Landesarchiv NRW in Duisburg angefragt, einerseits nach Akten zu den mir bisher genannten Namen, andererseits zu Gerichts-, Gestapo- oder Entschädigungsakten zu § 175-Opfern. Im mit Sondergenehmigung einsehbaren Bestand der Gestapo Düsseldorf gab es drei Vorgänge mit Bezug zu Aachen, von denen einer noch gesperrt ist. Die anderen beiden gaben zwar Einblick in die Polizei-Methoden, beschrieben aber teilweise auch Vorgänge, bei denen sich die selber relativ jungen Täter auch nach heutigem Verständnis durch Handlungen mit unter-14-jährigen oder Schutzbefohlenen strafbar gemacht hätten. Außerdem gab es Hinweise auf 38 Fundstellen oder Akten (mit Sondergenehmigung im Archiv einsehbar) mit Bezügen zum Wohn- oder Geburtsort oder zur Staatsanwaltschaft Aachen. Hierunter waren aber keine zu den Namen, die ich aus den Lager-Gedenkstätten erfahren hatte.

Schließlich hatte ich noch allgemein zu den mir aus den Lagern bekannten 5-6 Aachener Namen angefragt. Zu zweien davon gab es Akten. Zu einem Verfolgten, einem jungen, wegen verschiedener kleiner Delikte vorbestraften Obdachlosen, der lt. Rainer Hoffschildt beim gemeinsamen Onanieren erwischt worden war, gab es eine Erkennungsdienst- und zwei Gefängnis-Karteikarten.

Der andere Verfolgte war Johann Horegard, zu dem es neben einer Erkennungsdienstkarte ohne Foto (nur mit Fingerabdruckkürzeln und mit Sterbedatum) sowie einer Transportkarte ins Gefängnis Anrath nach Verurteilung wegen „widern. Unzucht“ 1942 tatsächlich eine Ermittlungsakte beim Sondergericht Köln gab, wegen angeblicher heimtückischer Falschaussage.

Diese Akte enthielt wiederum ein Vernehmungsprotokoll mit Horegards Unterschrift, seinen Angaben zur Person, u. a. zu Familie und Leben, drei Vorstrafen nach § 175 sowie seinen Angaben zur Sache, in dem Fall zur angeblichen Aussage, Parteimitglied zu sein in einem erneuten Kripo-Verhör wegen § 175.

Damit fiel meine Entscheidung für eine vertiefte Recherche zu Jean Horegard. Eine Rolle spielte sicher auch, dass eine von Horegard angefertigte Straßenaufnahme gerade vom Stadtarchiv Aachen als Archival des Monats 3/2020 veröffentlicht worden war, und dass sein letzter Wohnort, Münsterplatz 20, wo der Stolperstein verlegt würde, gegenüber dem Dom und gegenüber Tom Fechts AIDS-Installation „Namen und Steine“ ein zentraler öffentlicher und beziehungsreicher Ort in Aachen ist.



Landesarchiv NRW, Schifferstraße, Duisburg



*Siegelmarke Direktion des
Königlichen Gefängnisses
Anrath*

Im Gegensatz zu den Gestapo-Akten zu den jüngeren Verfolgten waren keine Akten zu den § 175-Verfahren gegen Horegard überliefert. Bei den beiden Gestapo-Akten wurde aber deutlich, dass in Fällen, in denen man nach heutigem Verständnis einen Machtmissbrauch prüfen würde, auch damals die Paragrafen 174 und 176 angewandt wurden, was bei Horegard nicht der Fall war. Der in seinem letzten Verfahren angewandte § 175 a Ziffer 3 wurde im Falle „minderjähriger“ Partner zwischen 14 und 21 Jahren angewandt.

Tatsächlich brachte eine Anfrage bei den Arolsen Archives über die online einsehbare Dachauer Schreib-

stubenkarte hinaus einige weitere Dokumente, vor allem zu Jean Horegards Lagergeschichte, aber auch eine Liste von Verfahren der Staatsanwaltschaft Aachen, auf der sich Horegards letztes Verfahren befand, unter Nennung eines weiteren Mitangeklagten (wenn auch ohne Geburtsdatum nur mit Vorname, Nachname und Herkunftsort Malmedy). Eine Anfrage im für Ostbelgien zuständigen Staatsarchiv Eupen brachte den Hinweis, dass jemand gleichen Namens aus dem Kreis Malmedy, der am Tag nach dem Urteil 19 Jahre alt wurde, einen Monat später an der Ostfront eingesetzt wurde und dort ein halbes Jahr später gefallen war – was zu einem Urteil auf „Bewährung an der Front“ passen würde. Allerdings ließ sich keine direktere Verbindung zu dem Verfahren herstellen, so dass eine zufällige Zeit- und Namensgleichheit nicht ausgeschlossen werden kann.

Personenstandsarchive, Adressbücher, Zufallsfunde und ein Glücksfund

Im Vernehmungsprotokoll im Heimtückeverfahren wurden auch Jean Horegards Eltern genannt sowie, dass er verwitwet war und Vater zweier nur mit Alter, nicht namentlich angegebener erwachsener Kinder. Diese familiäre Situation konnte ich mithilfe von Personenstandsrecherchen des Stadtarchivs Aachen und des Landesarchivs Duisburg weiter vertiefen, ebenso über historische Adressbücher seine Wohnorte. Dabei wurde deutlich, dass Jean Horegard und ein wenig jüngerer Bruder als Erste in einer Weberfamilie den Fotografenberuf lernten, möglicherweise bei Bruder und Neffe der Mutter, die ein erfolgreiches Atelier gegründet hatten.



*Stolperstein Jean Horegard, Münsterplatz 20,
schmales hellblaues Haus, Aachen*



Mit Hilfe von Iris Gedig (*familienbuch-euregio.de*), weiterer Archive und – für die jüngere Vergangenheit – Meldeämtern konnte ich knapp vor Verlegung des Stolpersteins Namen von drei Urenkeln ausfindig machen, bei zweien sogar deren Adressen. Leider reagierten diese nicht auf meine schriftliche Anfrage, ob sie verwandt seien und evtl. Interesse an der Verlegung hätten oder sogar Familiengeschichten oder Fotos über ihren Urgroßvater.

Damit ist bis heute kein Foto bekannt, das den Fotografen selber zeigt. Porträt- und Straßenaufnahmen



*Werbeanzeige
des Fotoateliers
Horegard im
Aachener Anzeiger
1912*

aus seiner Hand fanden sich sowohl über das Aachener Bild- und Tonarchiv als auch in online-Börsen für antiquarische Fotos, Geschäftsanzeigen über das inzwischen mit Volltextsuche erschlossene historische Zeitungsportal *zeitpunkt.nrw*.

Über die Familienforschungsseite *familysearch.org* fand ich eine Passagierliste aus dem Jahr 1934, die Horegard als Mitglied einer Reisegesellschaft nach New York nennt. Ein weiterer Puzzlestein ergab sich über ein Findbuch des Bundesarchivs: Im reichsweiten Lagebericht des Reichssicherheitshauptamts wird in einem Satz eine Verhaftung Jean Horegards sowie eines Pfarrers in Sachsen im Januar 1942 wegen „Verbreitung staatsgefährdender Bischofsschriften“ erwähnt.



Gebäude des Staatsarchivs in Eupen, Belgien

Fotos: Sir Gawain, CC-BY-SA 4.0; stolpersteine-homosexuelle.de

Centrum
Schwule
Geschichte

Förderverein
Centrum
Schwule
Geschichte

Auf den Geschmack gekommen?

HIStory

Abonnieren Sie unser
Vereins-Magazin einfach per

E-Mail: stein@fv-csg.de oder unter
www.csgkoeln.org/history

Aufgrund der hohen Nachfrage bieten wir den portofreien Bezug unseres Mitglieder-Magazins HISStory zum Jahrespreis von 19,85 € an. Das HISStory erscheint 3-mal jährlich.

Der Bezug beginnt mit der nächsten Ausgabe. Eine Abbestellung ist jederzeit möglich; zu viel gezahlte Beträge werden erstattet.



Stadtarchiv Aachen in der Nadelfabrik, Reichsweg, Aachen

Mario Kramp, den ich aus gemeinsamen Zeiten beim Aachener Hochschul-Schwulenreferat kenne, hatte damals als Thema für seine Staatsarbeit in Geschichte schwule Szene und Verfolgung in den 1930ern in Aachen erwogen und 1984 ein Interview mit zwei damals älteren Herren geführt, schließlich aber doch zu einem anderen Thema geschrieben. Auf Nachfrage, eigentlich wegen der Diskussion um den Ort für eine Gedenktafel, bekam ich Kopien seiner Notizen – mit Interview-Angaben zu Szene-Lokalen um 1930. Daraus ergab sich ein interessanter Aspekt zur Geschichte von Jean Horegard: Er ist 1937 in denselben Häuserblock mit zwei Lokalen gezogen, in denen laut Interviews nach Schließung der offeneren Lokale 1933 am Markt noch heimliche schwule Begegnungen stattfanden!

Schüler:innen des Berufskollegs für Wirtschaft und Verwaltung der StädteRegion Aachen bei der Stolpersteinverlegung und der Künstler Gunter Demnig im anschließenden Interview in Aachen.



Stolperstein und Patenschaft

Bei einer Stolpersteinverlegung geht es ja auch darum, Öffentlichkeit für die Verfolgungsgeschichte herzustellen. Das kann z.B. durch Patenschaften öffentlicher Institutionen geschehen. Im Falle eines nach § 175 Verfolgten lag es nahe, sich an eine Schule der Vielfalt zu wenden. Erste Schule der Vielfalt in Aachen ist das Berufskolleg für Wirtschaft und Verwaltung in Aachen mit seiner AG 100 % Mensch. Das Berufskolleg sagte zu, gestaltete die Zeremonie für den 1944 ermordeten Fotografen mit seinem aktuellen Fotowettbewerb 100 % Mensch und stellte so eine Brücke zur Gegenwart her. Bei der Zeremonie war durch eine Ankündigung z.B. im lokalen „Rosa Monat“ auch die Aachener Community vertreten, und durch die Integration der Zeremonie in einen Ablauf verschiedener Stolpersteinverlegungen auch Stadt, Gedenkinstitutionen und Presse, bis hin zu einem Beitrag im Lokalfernsehen.

Wie aus dem Bericht vielleicht deutlich wird, könnte auch noch an andere Verfolgte in Aachen erinnert werden – oder mit ähnlichen Suchen an Verfolgte in anderen Städten.

Bodo Busch <<<



Das Ergebnis meiner Recherchen kann auch online unter www.stolpersteine-homosexuelle.de/jean-horegard nachgelesen werden.

